

the one and only....

Von Nimouluft

Kapitel 15: roter Geburtstag

Nao

Es war ein kühler, stiller Morgen. Die Vögel schienen diesen Morgen meiden zu wollen und noch warfen die Bäume ihren Schatten auf uns. Noch war die Sonne nicht heiß, aber sie kündigte einen wunderschönen Tag an. Einen Tag, der so im Kontrast zu dem stand was vor genau 13 Tagen passiert war. Ein Tag, der mein Leben, aller unser Leben für immer auf schreckliche Weise verändert hatte. Ein lauer Wind brachte die Blätter zum Rascheln, und hüllte uns kurz aber sanft ein, als wolle er uns trösten.

Ich konnte meine Tränen nur mit Mühe zurück halten. Aber ich wollte mir nicht die Blöße geben hier in dieser kalten lieblosen Atmosphäre, meinem wirklichen Schmerz Ausdruck zu verleihen. Hier wo Menschen waren, Menschen die nicht hier waren weil sie trauerten, sondern weil sie gesehen werden wollten. Menschen, denen der Mensch, der von uns gegangen war nichts bedeutete. Denen es gleich gewesen war, ob er da war oder nicht. Nein, vor solchen Menschen zu zeigen wie schlecht es mir ging, wollte ich nicht. Das sollten sie nicht sehen.

Eigentlich hatte ich nicht hier hin gehen wollen, ich hatte mich dem Ganzen nicht aussetzen wollen. Aber ich war es ihm schuldig. Wir alle waren es ihm schuldig. Bei dieser Familie konnten wir ihn nicht alleine lassen. Auch jetzt nicht, wo es ihm vielleicht gar nichts mehr bedeutete. Wir hatten nicht bei seinem Tod dabei sein können, wir hatten ihn nicht davor bewahren können. Wir hatten ihm nicht helfen können. Niemand hatte ihm beigestanden. Er war ganz alleine gewesen. Wir wussten nicht ob er Angst gehabt hatte. Ob er viele Schmerzen gehabt hatte. Ob er einen schnellen Tod gestorben war. All diese Fragen quälten nicht nur mich. Sondern uns alle.

Und so wollten wir bei seinem letzten Geleit da sein. Ihm seine letzte Ehre erweisen. Nicht um unsere Schuld zu begleichen nicht bei ihm gewesen zu sein. Sondern um jetzt bei ihm zu sein. Denn es gibt Dinge, die kann man nicht wieder gut machen, weil sie kein zweites Mal geschehen werden. Aber man kann versuchen es bei anderen Gelegenheiten besser zu machen.

Wie konnte das nur sein? Zum hundertsten Mal fragte ich mich, wie jemand das zulassen konnte. Wie jemand nur wollen konnte, dass Menschen die Welt so früh verließen. Auf so eine grausame schreckliche sinnlose Art und Weise. Wenn sie noch ihr ganzes Leben vor sich hatten. Wenn sie gerade gelernt hatten wie man wirklich

glücklich war. Warum mussten Leben ausgelöscht werden, die noch hätten wunderbare Dinge vollbringen können. Ob es irgend jemand hätte verhindern können? Wären wir doch bloß nicht in den Club gegangen. Nicht an diesem Abend. Aber keiner von uns hatte etwas geahnt.

Ich betrachtete das Bild mit dem schwarzen Rahmen über dem noch ein Schleier aus feiner Spitze befestigt war, welcher über das Abbild des Toten fiel. Er lächelte auf dem Bild. Es war ein versonnenes Lächeln. Die Augen strahlten und er sah glücklich aus. Das Lächeln war mehr in den Augen als auf den Lippen. Es war ein sehr schönes Bild. Ein Bild das so wenig zu dem passte, weswegen wir hier waren, wie auch das Wetter. Es schien alles so falsch. Wie konnte das sein, wie konnte er nicht mehr da sein. Ich konnte es immer noch nicht glauben. Es immer noch nicht fassen. In den Gesichtern meiner Freunde sah ich das gleiche Unverständnis. Die gleiche Frage, die uns allen auf der Seele und im Herzen brannten.

So etwas zu begreifen und dann noch akzeptieren zu können, das war für alle schwer. Und ich wollte es gar nicht akzeptieren. Ich wollte nicht hinnehmen, dass sein Leben so sinnlos ausgelöscht worden war, von Menschen, die ihn nicht kannten. Die sich keine Gedanken um ihn machen würden. Sich niemals fragen, warum sie das getan hatten.

Neben der Trauer in mir machte sich wieder mal diese verzweifelte Wut breit. Und ich wollte schreien. Wollte allen Kummer laut aus mir heraus schreien. Wollte immer wieder schreien, dass es nicht richtig war. Das es falsch war. Das es unfair war.... ein Autounfall... jeder Unfall wäre irgendwie leichter zu akzeptieren gewesen, als das.

~*~ 13 Tage zuvor ~*~

„Du siehst schick aus...“, ich drehte mich herum und lächelte. Setzte extra mein Filmstarlächeln auf. „Nicht wahr. War gut, dass wir zusammen noch einkaufen gegangen sind. Du hast einfach einen super Geschmack. Du musst dich nur ein wenig anstrengen und nicht immer sofort rumheulen du wüsstest nicht was gut aussieht.“; sagte ich zu Shou bemühte mich um einen tadelnden Tonfall. Mein bester Freund verdrehte kurz die Augen lächelte dann aber wieder glücklich. Im Moment konnte man ihm die gute Laune nicht verderben. Und das Lächeln von seinen Lippen wich im Moment auch nicht. „Na ja liegt vielleicht daran, dass ich jetzt einen Grund habe mir hübsche Kleidung auszusuchen.“ Ich hob eine Augenbraue. „Du meinst Saga ist ein Grund dafür? Oh Shou...“ ich machte eine theatralische Geste. „Wie tief... jaah ich frage mich, WIE Tief bist du nur gesunken, oh mein kleiner verwirrter Shou.“ Wir brachen beide in Lachen aus. Denn das Gleiche hätte er über mich sagen können.

Shou sah auch wirklich sehr gut aus. Er hatte sich mal wieder sehr viel Mühe mit seinem Aussehen gegeben. Aber wer konnte besser als ich nachvollziehen, dass er seinem Freund gefallen wollte. Shous Handy klingelte. „Wir müssen los...“, Shou klappte es auf überflog die Zeilen, die sicherlich von Saga stammten. Zumindest hatte Shou dann immer dieses leicht weggetreten wirkende Lächeln auf den Lippen und seine Augen leuchteten. Als er die Nachricht gelesen und wahrscheinlich auswendig gelernt hatte, steckte er sein Handy in die Tasche.

Mein bester Freund wollte schon vor einer halben Stunde fertig gewesen sein. Aber ich hatte mir extra ein wenig mehr Zeit gelassen. Schließlich musste Shou ja lernen

auch ein wenig ohne Saga aus zu kommen. Und so früh wollten wir auch nicht zu dem Geburtstag kommen. Denn das würde sicherlich eine sehr lange Nacht werden. „Du hast Saga heute in der Schule gesehen....erinnerst du dich noch daran? Das ist jetzt vielleicht vier Stunden her.“, ich pokte ihn. „Na und... da hatten wir ja nicht so viel Zeit... wir hatten ja auch Unterricht, wie du vielleicht mitbekommen hast. Und danach wolltest DU noch Shoppen gehen.“, war seine Antwort. „Zeit für was?“, ärgern konnte ich den Größeren immer noch sehr gut. Dieser drehte sich um und verließ das Zimmer.

Es war immer noch sehr sehr komisch Saga und Shou so vertraut zusammen zu sehen. Zu wissen das Beide es verdammt ernst miteinander meinten. Aber es war schön. Ungewohnt aber sehr sehr schön. Dennoch konnte ich es nicht lassen Shou ab und an damit aufzuziehen. Das Leben musste ja schließlich auch ein wenig lustig bleiben.

„Okay... also wie läuft das ab. Wir kommen jetzt zu viert dahin. Übergeben unser Geschenk und werden dann der anderen High Society von Japan vorgestellt, die Nao-kun noch so eingeladen hat?“, fragte ich etwas lauter. Shou kam wieder ins Zimmer, verdrehte die Augen wieder ein wenig genervt. „Er hat nur noch ein paar von seinen Freunden eingeladen. Hörst du Freunde! Eigentlich wollte er ja niemanden einladen und nur mit Hiroto feiern. Aber da hat der Kleine einen Aufstand gemacht. Weil Nao ja so gut wie alles an Freizeit mit ihm verbringt, da sollte er wenigstens seinen Geburtstag mit allen teilen.“, erklärte Shou mir die Sachlage.

„Gut, ich bin sehr sehr sehr gespannt, wie das heute Abend so werden wird.“, erwiderte ich und zwinkerte mir im Spiegel zu. Und Shou war es wohl auch. Wir hatten uns beide sehr hübsch gemacht, hatten sehr hübsche Begleiter, ein perfektes Geschenk. Konnte also nicht viel schief gehen.

Shou hatte wieder mit seinen Schmucksteinen gearbeitet. Er hatte echt Talent was das anging. Es sah so als wären Kleidung und Körper nicht verschiedene Dinge, sondern würden zusammen gehören. Auch mir hatte er ein paar Steinchen verpasst. Aber es sah lange nicht so gut aus wie bei ihm. Ich nahm mein Handy und machte dann ein Foto von uns beiden. Es war ein sehr cooles Foto. Dann machte ich noch eines nur von Shou. „Das verkaufe ich an Saga, wenn er genügend zahlt...“, sagte ich in verschwörerischem Ton und flüchtete aus dem Zimmer und entkam nur knapp dem Kissen, welches nach mir geworfen wurde.

„Können wir jetzt los?“, fragte Shou, als ich mich wieder hervor getraut hatte. Ich nickte. „Du hättest Saga aber auch hoch bitten können... Er hätte auch zwei Minuten im Flur warten können. Und wir brauchen wen der den Kuchen trägt.“, sagte ich. Denn jetzt erst war mir eingefallen das dieser vielleicht schon unten gewartet hatte und das vielleicht mit meinem Schatz. In dem Moment klingelte es an der Tür. „Bestimmt ist das DEIN Katerchen...“, sagte mein bester Freund zu mir und zwinkerte.

Wir schnappten unsere Sachen und den Kuchen. Dann gingen zur Wohnungstür. Dort standen zwei verdammt sexy aussehende Typen. Tora sah so sexy aus, dass wir von mir aus, einfach in mein Zimmer hätten gehen können. Geburtstag hin oder her... Ich leckte mir über die Lippen und schmiegte mich an meinen Freund. „Ich liebe dich....und du siehst so toll aus, dass ich Lust hätte dich einfach in mein Zimmer zu entführen und nicht mit dir feiern zu gehen.“, hauchte ich leise in sein Ohr. Tora strich mir über den Kopf. Aber vorsichtig. Denn ich hatte mir sehr viel Mühe mit meinen

Haaren gegeben. „Wer weiß was der Abend noch so alles bringt.“, sagte er leise zu mir. „Später kommst du ja eh zu mir. Ich kann es unmöglich verantworten, dass du hier alleine in der Wohnung bist.“ Tora griff nach meiner Hand und wir gingen zusammen zum Wagen, welchen Tora sich von seinen Eltern ausgeliehen hatte. Mit Fahrer, denn im Moment durfte er selber nicht fahren. Saga hatte den Kuchen in die Hand gedrückt bekommen.

Wir ließen uns auf den bequemen Sitzen nieder und Tora zog das Päckchen hervor, das wir für Nao vorbereitet hatten. „Hier.. ich hab meine Mutter gebeten es einzupacken so das es nicht ganz so schäbig aussieht. Also eigentlich hat sie es gesehen und mich gefragt, ob ich es eingepackt hätte. Wenn das der Fall gewesen wäre, ich bin mir sicher sie hätte mich enterbt. Sie kann das besser als jeder andere.“ es sah wirklich fantastisch aus. Alleine so war es schon ein Kunstwerk. Es türmte sich Schleife über Schleife. Und kunstvoll gefaltetes Papier umhüllte einen zugegeben etwas peinlichen Inhalt. Man musste es also gar nicht auspacken, damit es einem gefiel.

Wir waren dafür extra in einen der großen Erotikläden gegangen, die es in Tokyo gab, um diese Geschenke zu finden. Shou hatte einen hochroten Kopf gehabt, als wir durch die Gänge gegangen waren und hatte sich immer hinter Saga versteckt, sobald ich wieder was Interessantes gefunden hatte. Und da Tora nicht minder schmutzige Gedanken hatte, hatte der arme Shou einiges zu leiden gehabt. Saga hingegen war da ganz cool geblieben und hatte nur gemeint, dass er und Shou noch jung sein, daher bräuchten sie keine Sexhilfen. Und wahrscheinlich hatte er das auch noch ernst gemeint. Saga war nicht der Typ für so etwas. Wahrscheinlich war ihm zwar bewusst, dass es so was gab. Aber in den Sinn würde es ihm sicherlich nicht kommen, so was zu benutzen.

Wir erreichten den Club in dem wir normalerweise arbeiteten. Doch heute würden wir nur zum feiern hier sein. Wir fuhren vor dem Eingang vor und stiegen aus. „VIP...“, sagte Tora mit einem Grinsen auf dem Lippen, während wir an der langen Schlange von Leuten entlang gingen, die alle darauf warteten eingelassen zu werden.

Ich spürte wie alle Blicke auf uns ruhten. Ich konnte es mir nicht nehmen lassen huldvoll zu winken ehe wir dann nach drinnen gingen. Tora hatte mir einen Arm um die Hüfte gelegt und ich fühlte mich sehr sehr wohl in seiner Gesellschaft.

Shou

Es würde bestimmt ein toller, aufregender Abend werden. Zuerst hier mit all meinen Lieben den Geburtstag eines lieben Freundes zu Feiern und nachher würde ich mit zu Saga fahren. Ich freute mich jetzt schon so wahnsinnig darauf, nachher mit Saga zusammen in die Kissen zu sinken und den Abend auf unsere Weise ausklingen zu lassen. Seid ich wusste, dass er mich wirklich liebte und ich begriffen hatte, dass ich selbst wirklich liebte. In der Lage war einen Menschen zu lieben. War die Welt auf einmal so wunderschön. War alles wunderbar. Ich hatte so viele Schmetterlinge im Bauch, und hatte Angst ab und an ich würde abheben und davon getragen werden, wenn Saga mich nicht festhalten würde. Als hätten sich alle Sorgen, die sich in mir gesammelt hatten, alle schlechten Gefühle sich in wunderschöne Schmetterlinge verwandelt, die nun sehr munter in meinem Bauch herum flatterten.

Wir betraten den Club und gingen zu einem abgeteilten Bereich auf der ersten Etage. Dort saß schon das Geburtstags Kind mit seinem schönsten Geschenk auf dem Schoß. Hiroto hatte sich extra eine Schleife umgebunden. Wer wusste schon was Hiroto sich für ein besonderes Geschenk ausgedacht hatte. Er sah auch sehr hübsch aus und glücklich. Die beiden waren einfach ein tolles Paar, wie füreinander gemacht. Es standen mehrere Sofas um kleine Tische auf denen Kuchen und Getränke standen. Es waren zwei Bedienungen dabei die Gläser zu füllen und alles weiter vorzubereiten, das kein Gast sich wegen irgendwas beschweren musste.

Wir präsentierten unser Geschenk und Saga stellte den Kuchen auf einen der Tische. „Bitte schön....“, sagte Tora und zwinkerte dem Geburtstags Nao zu. Dieser hatte sich erhoben um uns alle freundlich zu begrüßen. Wir ließen uns auf dem Sofa neben Nao und Hiroto nieder. Nao stellte das Päckchen zu den anderen. Aber so das es sehr sehr weit oben stand. Und gut sichtbar war. „Ich dachte mir, dass wir vielleicht heute Abend um 12 anstoßen und dann mache ich die Geschenke auf.“, sagte Nao und lächelte. „Wenn alle da sind...“, Nao und Tora grinsten sich an.

Hiroto stand auf um uns zu begrüßen. Ich sah, dass er befangen war. Wir hatten einmal miteinander telefoniert. Kurz um uns alles für die Party zu besprechen. Und das war es dann gewesen, er hatte mir gar keine Gelegenheit gelassen das Thema anzusprechen und hatte es selber auch nicht angesprochen. Vielleicht brauchte er selber auch ein wenig Zeit, um über all das nachzudenken. Und jetzt stand er da und es schien als wüsste er nicht weiter. Ich wollte ihn nicht so da stehen lassen und so stand ich auf und schloss den kleinen in meine Arme. „Hey...“, sagte ich und lächelte ihn an. „Du siehst hübsch aus...“, er verkrallte die Finger fest in meinem Oberteil. „Bist du noch sehr böse...“; fragte er leise, fast ängstlich. Ich schüttelte den Kopf und lächelte. „Du hast ja nur das Beste gewollt. Aber nächstes Mal weihst du mich bitte ein, wenn du mit Saga wettest. Damit ich dir helfen kann diese Wette zu gewinnen...“, er lachte leise. Endlich war alles wieder in Ordnung. Hiroto kicherte mit mir mit. „Es tut gut, dass du nicht mehr sauer auf mich bist..“, sagte er ehrlich und ich nickte. „Finde ich auch. Ich kann sowieso nicht gut böse sein, ohne dass es mir nicht auch schlecht dabei geht. Also lass uns das jetzt vergessen und wieder so glücklich sein wie vorher. Okay?“

Ich ließ mich auf Sagas Schoß nieder und bekam einen kleinen Kuss von diesem geschenkt. „Gut gemacht...“, ich knuffte ihn. „Sagt mir wer? Der Profi, was menschliche Interaktion angeht?“, fragte ich ihn mit leisem Spott in der Stimme. „Nein, dein Freund, der sehr eifersüchtig werden kann, wenn du wen anders so lange im Arm hältst wie Hiroto gerade. Aber bei dem ist das okay.“ Ich lächelte und gab Saga einen Kuss auf die Lippen.

Saga wirkte schon die ganze Zeit ein wenig abgelenkt. Als wäre sein Kopf ganz woanders. „Geht es dir heute Abend nicht gut? Hast du Kopfweg? Oder bist du erschöpft? Der Arzt hat gesagt du sollst dich nicht überanstrengen. War die Schule heute zu viel?“, fragte ich besorgt. Doch mein Liebster schüttelte den Kopf. „Ist schon okay, meine Gedanken schmerzen mich nur ein wenig.“ „Deine Gedanken?“, ich sah ihn fragend an. Doch er schüttelte den Kopf. „Ist okay...“ Aber ich fand es ganz und gar nicht okay. Aber wenn er nichts sagen wollte, dann würde er das auch nicht tun. Da half dann alles nachfragen nicht. Ich kannte ja seinen Dickkopf. Und da mal gegen an zu kommen war schon ein extremer Kraftakt den ich nicht unbedingt auf mich

nehmen wollte. Nicht heute Abend. Und so nahm ich es einfach hin. Wenn er mit mir darüber reden wollte, dann würde er von selber zu mir kommen.

Nach und nach trafen noch ein paar Freunde von Nao ein. Es dauerte noch ein wenig bis es 12 Uhr sein würde. Und so sah ich Saga an. „Komm wir gehen ein wenig tanzen und Spaß haben.“ Und so erhoben wir uns. „Wir sind noch ein bisschen tanzen.“, sagte ich zu den anderen. Diese nickten und Hiroto winkte uns, ehe er den Kopf wieder in Richtung Gespräch wandte. Wir gingen hinunter auf die große Tanzfläche. Irgendwie hatte ich immer das Bedürfnis mit Saga alleine sein zu wollen. Vielleicht legte sich das irgendwann wieder, aber im Moment brauchte ich es einfach. Es war mir so wichtig viel, viel Zeit mit ihm zu verbringen. Und Saga wollte mich auch immer bei sich haben. Er brauchte mich. Das wusste ich nun. Und es fühlte sich gut an das dieses schöne Wesen jemanden wie mich wollte und brauchte. Dass er mich liebte und für keinen anderen Menschen auf dieser Welt so fühlte wie für mich.

Er hatte die Arme um mich gelegt und sah mir in die Augen. Wir waren nicht sofort auf die Tanzfläche gegangen, wir hatten uns zusammen in einen ruhigen Winkel des Clubs verzogen. Ich lächelte ihn an. „Ich bin so froh, dass es dich gibt, Sagashi...“, er strich mir eine Strähne aus dem Gesicht. Wir küssten uns lange und sehr zärtlich und waren dabei in unserer ganz eigenen Welt zu versinken. „Lass uns heute Abend nicht so lange hier bleiben.“, sagte mein Freund und streichelte mich sanft. „Wir könnten noch Spazieren gehen. Uns die Sterne anschauen auf einer einsamen Parkbank sitzen und du erzählst mir ein paar von deinen wunderschönen Gedanken. Was meinst du...“, ich schmiegte mich einfach noch etwas enger an ihn heran. Er war so toll. Er war so schön romantisch. Er war einfach der Beste und er war der Richtige für mich, das war mir in diesem Moment klarer denn je. „Hai, das können wir machen. Da würde ich mich sehr freuen.“ Wir saßen noch ein paar Minuten schweigend aneinander geschmiegt, bis wir uns dann doch auf den Weg zur Tanzfläche machten. Wir tanzten eng umschlungen und achteten auf nichts um uns herum. Vergaßen die Zeit und alles. Für mich gab es in diesem Moment nur noch Saga.

Unsere traute Zweisamkeit wurde jäh unterbrochen, als ich einen harten Stoß in den Rücken bekam. Ich wurde von Saga weg gestoßen und taumelte ein paar Schritte, ehe ich mich dann wieder fing. Ich wusste nicht was passiert war. Auf einmal hörte ich einen Schrei. Ich bildete es mir zumindest ein, dass ich einen Schrei gehört hatte. Ich sah wie eine der Bedienungen stolperte und auf den Boden fiel. Ich drehte den Kopf und sah wie die Leute erschreckt zurück wichen. Gleichzeitig stieg mir der Geruch von Rauch in die Nase. Ich wusste nicht was los war. Brannte es etwa hier im Club? Und wenn ja, hatten die anderen das schon mitbekommen und wussten wie sie raus kommen konnten? Und wo brannte es?

Auf einmal brach das totale Chaos aus. Ich wollte zu Saga. Doch um mich herum liefen so viele Menschen. Der Club war heute brechend voll. Ich wurde angerempelt in alle Richtungen geschubst und fand keinen Halt, der mir wieder Standfestigkeit gegeben hätte. Sie alle wollten nur nach draußen ich musste mich heftig zusammen reißen, um selbst nicht panisch zu werden. Denn wenn ich panisch wurde konnte ich nicht mehr denken. Und ich musste jetzt denken. Ich musste mich jetzt zusammen reißen. Ich konnte draußen panisch werden. Es brannte! Das hieß alle mussten hier raus. Und so musste ich die Anderen finden. Oder sie zumindest erreichen. Ich griff in meine

Hosentasche, ich hatte mein Handy dabei. Aber ich konnte hier nicht telefonieren. Ich wurde zu Boden gestoßen. Mir fiel mein Handy aus der Hand und rutschte weg. Wegen der lauten Musik konnte ich nicht viel hören. Doch bevor ich irgendetwas hörte, oder sah sah fühlte ich es. Meine Finger tasteten über den Boden, ich musste mein Handy finden. Doch meine Hände fassten in etwas klebriges. Ich sah auf meine Hand, hob diese und betrachtete sie einige Augenblicke fasziniert, ehe ich begriff was das war.

Nur einen Meter von mir entfernt lag die Bedienung, welche eben gestolpert war und starrte mit gebrochenem Blick durch mich hin durch. Das weiße Oberteil war voller Blut, und es quoll immer noch welches aus der Wunde hervor. Ich sah das sich der Brustkorb noch langsam hob und senkte. Mit jedem Atemzug pumpte das verzweifelte Herz neues Blut aus der Wunde. Ich sah wie gebannt auf den sterbenden jungen Mann und wusste, dass ich ihm nicht helfen konnte. Ich hätte bis zum Ende der Welt hier gesessen, wenn ich nicht von jemandem hochgezogen worden wäre. In mir war alles erstarrt. Was passierte hier? Warum musste dieser junge Mann, dessen Namen ich nicht kannte, hier sterben? Warum musste er nun hier liegen und wissen dass es keine Hoffnung mehr gab? Und warum war er verletzt? Es brannte doch. Und er war doch nur Hingefallen. Ich konnte es nicht verstehen.

„Shou....“, es war Yuki. Er war kreidebleich und in seinen Augen sah ich Angst. Todesangst „Wir müssen hier raus, es brennt... und jemand... jemand hat es auf...uns abgesehen.“, schrie er mir ins Ohr. Die Musik lief immer noch und machte es schwer sich zu verständigen. Ich wollte ihn fragen was er mit „uns“ meinte, als ich es sah. Der junge Mann war nicht der Einzige der erschossen worden war. Die Menschen liefen alle in Richtung der Ausgänge. Und ein Teil der Tanzfläche war schon leer. Doch dort lagen ein paar Gestalten. Ich konnte nicht sehen wer es war. Aber ich erkannte die Uniformen, die sie alle trugen. Die meisten drängten zu den bekannten Ausgängen. Die Luft wurde dicker und war von Rauch erfüllt. Es brannte wohl an mehreren Stellen, deshalb flohen die Menschen auch in alle Richtungen. Das atmen viel schwer. Der Rauch brannte in der Lunge, brannte in den Augen. Aber ich musste Saga finden. Musste die Anderen finden. Ich konnte vorher hier nicht weg. Auch wenn ich wusste, das es unmöglich sein würde in diesem Chaos jemanden zu finden. Davon abgesehen war das Feuer wohl eher das kleinere Problem. Das Andere waren die Schüsse aus dem nichts, die genau gezielt auf das Personal ab gingen. Aber vielleicht wussten diese Menschen, die diese Hetzjagd auf das Personal nicht, dass ich dazu gehörte. Ich klammerte mich an diese Hoffnung. Vielleicht würde ich es doch schaffen hoch in die erste Etage zu kommen und hoffentlich würde ich dort niemanden mehr vorfinden. Dann wusste ich, dass sie zu den Ausgängen gegangen waren und in Sicherheit.

Doch Yuki zog mich zur Theke. Aber ich sträubte mich und sah mich nach Saga um. Wo war er nur? Er konnte doch nicht so weit weg von mir sein. Ich war nur ein paar Meter von ihm weggestoßen worden. Lebte er noch? War er zu den Anderen, weil er dachte ich wäre auch dort hin gegangen? Dann sah ich die Flammen sie hatten sich schon fast bis zur Treppe, die in den ersten Stock führte, vor gefressen. „Komm Shou....“, doch ich machte mich los. „Ich... ich muss die anderen finden!“, schrie ich Yuki ins Ohr, denn es war alles so laut um uns herum. Yuki sah mich verzweifelt an. „Die sind bestimmt schon auf dem Weg nach draußen Shou. Die Notausgänge haben sich alle geöffnet. Shou...“, seine Stimme klang verzweifelt. Auf einmal hörte ich ein Pfeifen. Es ging

dicht an meinem Ohr vorbei. Ich spürte einen brennenden Schmerz an meiner Schläfe und prallte an die Theke. Der Aufprall war hart und für einen Moment sah ich Sterne vor meinen Augen tanzen, aber dann sah ich wieder klar. Den Schmerz spürte ich nicht. Ich sah mich panisch um. Was war geschehen. Hatte jemand auf uns geschossen? War Yuki auch unverletzt? Dann fiel mein Blick auf Yuki. Dieser war vor der Theke zusammen gesackt. Seine Augen starrten mit einem Ausdruck des Entsetzens ins Nichts. Er hatte ein Loch im Kopf. Ich nahm es einfach nur wahr. Sah es. Aber es drang nicht zu mir durch. Es war als hätte sich in Sekunden eine Mauer aufgebaut in mir. Die alles was ich sah, was zu viel für mich war im Moment abblockte. Es nicht zu mir durchkommen ließ, damit ich nach meinen Freunden suchen konnte. Damit wir alle hier raus kommen würden.

Ich musste die anderen finden und dann mussten wir hier raus. Und das alles musste schnell gehen. Das waren die Gedanken die mich davon abhielten die ganzen Schrecken zuzulassen. Man konnte kaum noch etwas sehen. Das Atmen fiel mir auch immer schwerer. Ich wusste auf dem Boden würde es noch nicht so schlimm sein. Aber ich konnte nicht über den Boden krabbeln. Ich musste doch etwas sehen können. Immer wieder musste ich husten. Aber ich konnte Yuki doch nicht hier so liegen lassen. Ich zog ihn hinter die Theke und dort schloss ich ihm die Augen. So sah er schon viel ruhiger aus. Auch wenn ich wusste, das Bild würde ich nie vergessen können. Auch dass ich ihn hier liegen lassen musste. Aber er würde mir verzeihen. Das wusste ich. Sobald ich ruhig war würde das alles zu mir durchdringen. Aber jetzt galt es die Anderen alle zu finden und in Sicherheit zu bringen. Wo war Saga, wo waren die anderen? Hatte Nao sie alle heraus bringen können. Oder waren sie vom Feuer eingeschlossen? Waren sie tot? Was war mit ihnen? Ich brauchte Gewissheit, vorher konnte ich den Club nicht verlassen.

Ich erhob mich und sah mich um. Dann sah ich zur Treppe und sah dort Saga stehen. Ich konnte ihn ganz klar und deutlich sehen. So weit war das Feuer noch nicht. Er sah sich um. Sah hoch zum ersten Stock dann drehte er sich herum um noch mal auf die Tanzfläche zu schauen. Er sah sich suchend um. Und dann sah er mich. Uns trennte mittlerweile eine Wand aus Feuer. Und der Rauch wurde auch immer dichter. Es würde nicht mehr lange dauern, und ich würde ihn nicht mehr sehen können. Er suchte nach einem Weg zu mir. Doch es gab keinen. Das wussten wir beide. Er musste schleunigst hier raus. Und ich auch. Ich deutete nach oben. Dort war noch ein Notausgang. Er nickte. aber er blieb stehen. Sah mich an. Ich sah ihn an. Die Welt schien still zu stehen. Für einen Moment, hörte alles um mich herum auf zu existieren. Auf einmal sah ich eine Gestalt, deren Gesicht ich nicht erkennen konnte, die aber eine Waffe auf mich richtete. Unsere Blicke trafen sich. Ich wusste, das es zu spät war. Jetzt war es zu spät. Sie hatten also doch gewusst, dass ich zum Personal gehörte. Jetzt konnte keiner mehr helfen. Ich konnte nur noch beten, dass die Anderen hier raus kommen würden. Jetzt würde es mir so gehen wie Yuki und dem armen Kellner und allen anderen, die heute Abend hier einen sinnlosen Tod gefunden hatten.

Für mich war es zu spät. Doch diese Gewissheit erfüllte mich nicht mit Angst. Ich war ganz ruhig. Ich sah in Sagas Augen und versuchte zu Lächeln, ehe ich dann meine Augen schloss. Ich wollte nicht mit leeren Blick dort liegen, wenn sie mich fanden. Wenn sie mich finden sollten.... ich war bereit...

Ich hatte so viel erlebt. Ich hatte meine große Liebe gefunden. Ich hatte die besten Freunde, die man haben konnte. Ich war glücklich. Ich hatte das, was das Leben eigentlich lebenswert machte. Ich hatte es alles und niemand konnte es mir je nehmen. Auch wenn ich Angst hatte, wer keine Angst vor dem Tod hat, der belügt sich selbst. Manchmal kommen einem Sekunden wie Jahre vor. Und ich hatte gerade Zeit über all das nachzudenken. Dann rief ich mir Sagas Bild vor Augen. Seine zärtlichen Worte. Seine Lippen, die so süß schmeckten. Und mir kamen die Tränen. Warum konnte er mich jetzt nicht im Arm halten. Warum...

Um mich herum schien alles mit einem lauten Knall zu explodieren. Ich nahm noch wahr, wie ich durch die Luft geschleudert wurde.

Hiroto

Ich versuchte nicht bewusstlos zu werden. Mittlerweile waren die meisten Menschen hier weg. Es war als wären Nao und ich alleine. Nao lag neben mir auf dem Boden, er war bewusstlos. Ich hatte Angst ihn zu bewegen, für den Fall, dass er sich doch etwas gebrochen hatte. Oder eine schwerere Kopfverletzung hatte. Er war hart auf den Boden gestürzt. Ich war immer noch geschockt von dem Chaos welches in Sekundenschnelle hier ausgebrochen war. Wir hatten es erst nicht mitbekommen, aber dann war auch hier oben die Hölle los gewesen. Nao hatte uns sofort raus bringen wollen, denn er kannte sich bestens hier aus. Und eine Massenpanik war gefährlich. Aber wir waren getrennt worden. Und ich wusste nicht wo die beiden waren. Ich hoffte nur, das sie raus gekommen waren. Wir waren auch noch ein Stück weit gekommen, bis mein Schatz dann auf einmal angerempelt wurde. Er war auf den Boden gefallen mit dem Kopf auf die Steine. Und seid dem war er bewusstlos. Ich konnte ihn auch nicht alleine lassen. Dann hatte ich gemerkt, warum die Panik ausgebrochen war. Es brannte! Es schien unten auf der Tanzfläche zu brennen. Aber hier oben schien es noch einigermaßen sicher zu sein.

Ich hörte ein lautes Knallen und Funken stoben in der halle empor. Ich sollte doch nachsehen, wo das Feuer war. Unten auf der Tanzfläche musste etwas Explodiert sein. Ich kroch langsam zum Geländer. Meine Kräfte wollten mich verlassen. Ich wusste nicht wo meine ganze Kraft geblieben war. Aber ich fühlte mich entsetzlich schwach. Ich sah, dass unten auf der Tanzfläche alles in Flammen stand. Die ganze Theke brannte lichterloh. Auf der Treppe stand nur noch eine Gestalt und starre in die Flammen. Ich brauchte eine Weile bis ich sie erkannte. Es war Saga. Ich wollte rufen. Er musste da weg. Doch der Rauch in meinen Lungen verhinderte, dass ich laut schreien konnte. Ich richtete mich auf und drehe mich herum, ich wollte ihn holen. Wollte ihn da weg holen. Er konnte nicht dort unten stehen bleiben. Er würde doch sterben. Vielleicht war Shou durch einen anderen Ausgang heraus gekommen und versuchte jetzt wieder zu uns zu gelangen. Wir mussten hier alle raus bevor der Rauch uns umbrachte.

Entschlossen und auf das Geländer gestützt machte ich mich daran zu Saga zu gelangen. Hier oben waren viele Lampen ausgefallen und so sah ich die beiden erst, als ich fast über sie gestolpert wäre. Ich sah zwei Gestalten, deren Hände noch miteinander verflochten waren. Sie lagen in einer Blutlache und sie rührten sich nicht mehr. Ich fiel auf die Knie und begann am ganzen Körper zu zittern. Ich kroch langsam

zu ihnen. Betrachtete die leblosen Leiber. Tora hatte eine Wunde unterhalb der Brust und Nao lag auch in einer großen Blutlache. Ihre Gesichter waren beide kalkweiß.

Sie waren alle tot... dieser Gedanke bemächtigte sich meiner. Löschte alles andere aus. Bis ich ganz erfüllt war von dieser einen Wahrheit. sie waren alle tot..... Nao und Tora waren tot... und bestimmt war.... Shou.... das durfte nicht sein... .es durfte einfach nicht sein... Shou war draußen und am Leben! Shou war am Leben..... er durfte nicht auch noch...

Ich verlor das Bewusstsein. Alles um mich herum wurde Schwarz, versankt in der rauchigen Dunkelheit.

Als ich erwachte hörte ich viele Stimmen, aber nur wie durch Watte. Es war dunkel um mich herum. Ich dachte erst ich wäre in einem Dunklen zimmer bis ich merkte das meine Augen geschlossen waren. Mit Mühe öffnete ich sie. Ich konnte den Sternenhimmel sehen er war so groß und weit. Und ich fühlte mich verlassen. Und da erst merkte ich, dass mir auch sehr kalt war. Ich musste Husten und mir war schlecht. Alles tat mir weh. Und ich wusste erst nicht wo ich war, oder was geschehen war. Nur das mir alles weh tat. Und meine Lunge bei jedem Atem holen entsetzlich weh tat. Ich versuchte mich zu sammeln und setzte mich vorsichtig auf. Als ich mich aufrichtete und den Club sah, fiel mir sofort wieder alles ein.

Alles kam wieder. Es traf mich mit der Wucht eines Vorschlaghammers mitten ins Gesicht. Sie waren alle tot. Sie waren alle alle tot... Mir kamen die Tränen. Und es war niemand da, um mich in den Arm zu nehmen und mir zu sagen, ich hätte nur schlecht geträumt. Ich hatte niemanden retten können. Ich war schuld daran das Nao und Tora tot waren. Und mein Schatz.... ich wollte aufspringen und ihn suchen. Er durfte nicht tot sein. Er durfte einfach nicht tot sein....

Einer Mann kam zu mir drückte mich zurück auf die Liege. Er war augenscheinlich Arzt. „Sie haben noch einmal Glück gehabt...“, er wollte mich bestimmt trösten. „Ihnen geht es ganz gut. Sie brauchen nur ein bisschen frische Luft und ein paar Tage Ruhe, dann wird alles wieder gut.“ Aber mit seinen Worten heiterte er mich nicht auf. Das konnte er nicht. Was nützte es mir wenn ICH Glück gehabt hatte und ALLE ANDREN tot waren. Ich setzte mich erneut auf. Sah mich um. Ich wollte sie zumindest noch einmal sehen. Ich wollte sie jetzt sehen. Und sie um Vergebung dafür anflehen, dass ich sie nicht hatte retten können. „Sie werden jetzt hier warten, schön brav auf ihrer Liege liegen bleiben. Und mit dem nächsten frei verfügbaren Krankentransporter in ein Krankenhaus gebracht. Das kann nicht mehr so lange dauern. Die Schwerverletzten sind schon in Krankenhäusern untergebracht worden.“ Der Arzt lächelte mich freundlich an. Dann piepte irgendwas. „Bleiben sie bitte ruhig liegen, sie kommen ganz schnell in ein Krankenhaus.“ Der Arzt ging. Ich war also nicht schwer verletzt. Das hieß ich konnte aufsehen. Egal was der Typ gesagt hatte. Ich würde jetzt aufstehen und nach jemandem suchen, den ich kannte und der mir sagen konnte was aus meinen Freunden geworden war. Ich erhob mich langsam.

Es waren so viele Bahren aufgestellt. Überall waren Leute aus dem Club, keiner von ihnen sah besonders schlimm zugerichtet aus. Aber der Arzt hatte ja gesagt, dass alle schwer verletzten schon ins Krankenhaus gebracht worden waren. Die Leute wurden

von Polizisten befragt, oder von Ärzten behandelt. Ich sah ein Mädchen das auf dem Boden saß und weinte. Es schien als könne sie gar nicht mehr aufhören damit. Sah wie Bahren in einen Krankenwagen geschoben wurden und dieser weg fuhr. Aber all das kam mir so unwirklich vor. Wie als würde ich durch die Kulisse eines Filmes Laufen. Hier irgendwo in diesem riesigen Chaos waren meine Freunde. Mussten meine Freunde sein. Wo konnten sie sein. Es standen viele Bahren auf dem Vorplatz. Sie konnten auf jeder liegen. Ich sah mich verzweifelt um. Wo bitte waren sie nur? Ich warf blicke auf die Bahren links und rechts von mir. Aber die Leute die darauf lagen, oder saßen und einfach nur weggetreten ins Leere starrte, weinten oder ihren Emotionen auf eine andere Weise Ausdruck verliehen, kannte ich alle nicht. Dann aber sah ich Saga. Er war also lebend aus dem Club raus gekommen. Er saß auf dem Boden und starrte vor sich hin. „Saga....“, er sah nicht hoch. „Saga....“, wiederholte ich seinen Namen. Dann sah er hoch. „Wo... wo sind die anderen?“, fragte ich.

„Sie sind alle im Krankenhaus...“, sagte Saga und sah mich mit einem leeren Blick an. Bestimmt stand er auch unter Schock. Er war nicht verletzt. Es schien, als habe ihm auch das Feuer nichts angetan oder der Rauch. Aber seine Augen, sie waren so schrecklich leer. „Sie haben Tora und Nao gerade noch rechtzeitig raus geholt.“, sagte er dann mit einer emotionslosen Stimme. „Dich und Nao auch.“ Ich war so froh, das hieß sie lebten doch noch alle. In mir machte sich Erleichterung breit, als mir etwas auffiel.

„Saga...“, er hob den Kopf. So als hätte er diese Frage schon geahnt. „Wo ist Shou?“, fragte ich ihn. Warum war Saga nicht bei diesem gewesen. War dieser vielleicht doch so schwer verletzt worden, dass er schon im Krankenhaus war oder auf dem Weg dahin? Oder hatte er selber noch keine Informationen, weil Shou in ein Krankenhaus gebracht worden war, bevor er selber aus dem Club raus gekommen war und er wusste selber nicht wo sein Freund war?

Ich sah wieder zu Saga. Und bemerkte, dass er etwas ganz Bestimmtes ansah. Sein Blick ruhte auf den Bahren, die abgedeckt waren. Ruhte bei den Bahren, für die Menschen, die keine Hilfe mehr brauchten. Die nun alle Zeit der Welt hatten. Ich schluckte. Nein, das durfte nicht sein. Shou durfte dort nicht liegen. Er durfte nicht tot sein. Er durfte nicht.... er... „Ist er... ist Shou...“, und da sah ich es. Da sah ich die Tränen auf Saga Wange. Ich hatte Saga noch nie so gesehen. Und jetzt saß er hier und weinte. Es war als würden alle Gefühle aus seinen Augen heraus gespült werden. Ich schloss ihn einfach in meine Arme und weinte mit ihm mit. Seine Arme schlossen sich um mich und wir hielten uns gegenseitig fest. Ganz fest. Es tat so weh zu wissen, dass Shou nicht mehr da war. Das er nicht mehr hier bei uns war. Als ich mich von ihm löste, war er ganz ruhig. Seine Augen waren ganz leer und starteten irgendwo hin. Der Schmerz der sich eben darin gezeigt hatte war verschwunden. Es schien als habe sich Sagas Geist vom Körper verabschiedet und wäre verschwunden. Hätte den Körper einfach alleine gelassen.

Ich blieb bei ihm sitzen, bis wir beide dann zu einem Krankenwagen gebracht wurden und dann in ein Krankenhaus gefahren wurden. Saga hatte alles mit sich machen lassen. Hatte aber kein Wort mehr gesagt und auf nichts reagiert. „Er steht unter Schock.“, sagte eine der Schwestern im Krankenhaus. Doch ich war mir nicht sicher, ob es das war. Tora hatte mir öfters von Saga erzählt. Und ein normaler Schock war das

ganz sicherlich nicht.

~*~*~NOW~*~*~

Nao

Tora drückte meine Hand. Er musste im Rollstuhl sitzen, eigentlich hätte mein Liebster nicht hier hin kommen dürfen. Aber er hatte darauf bestanden. „Shou wäre auch gekommen! Ich bin es ihm nicht nur schuldig, mir war es ein Bedürfnis hier hin zu kommen.“, sagte er leise. Wir schweigen und warteten bis die Familie gegangen war. Die Mutter hatte sich noch kurz für unser Kommen bedankt und war dann mit den Anderen gegangen. Und ich hatte es im Gefühl, sie würde so schnell nicht mehr hier hin zurück kommen.

„Es ist nicht fair...“, ich hörte Hirotos Stimme, sie klang sehr rau, so als müsste er mit seinem Schmerz und den Tränen kämpfen. „Es ist verdammt noch mal nicht fair... Sie haben niemandem was getan... und... und nur weil sich der Besitzer mit irgendwem angelegt hat...“ Hiroto weinte. Er konnte die Tränen nicht zurückhalten. Er stand vor dem Grab und schluchzte. Sein Freund hatte den Arm um ihn gelegt und hielt ihn fest. „Schatz....“, sagte dieser und versuchte Hiroto zu beruhigen. Aber Hiroto hatte recht. Es war nicht fair! Es war nicht fair, dass wir jetzt hier stehen mussten um einen Freund zu betrauern. Um ein ungelebtes Leben zu verabschieden.

Hiroto hatte verdammt noch mal Recht. In den Medien hatte es geheißen der Club war das Opfer eines Bandenkriegs geworden. Und all die Toten die zu beklagen waren, waren eben Opfer dieser Bandenrivalitäten geworden. Fast das ganze Personal war umgebracht worden. Es war so furchtbar. Umgebracht wegen ein bisschen Geld. Weil irgendein Arschloch Respekt wollte. Deshalb hatte er so viele junge Menschen umgebracht. Menschen, die nicht mal gewusst hatten, dass es ihn überhaupt gab.

„Wie geht es Saga?“, fragte ich und sah Tora an. Dieser drückte meine Hand. „Er steht unter Beruhigungsmitteln. Er wollte nicht kommen. Warum sollte er zu einer Beerdigung, wenn es keinen Toten zu betrauern gibt.“, sagte er leise, man konnte Tora ansehen, dass es ihm sehr nahe ging, was mit Saga geschehen war. „Du hättest ihn sehen müssen. Er hat es total ausgeblendet. Er ist der festen Überzeugung das Shou nicht tot ist... Er akzeptiert es nicht. Der Arzt meint das wäre in seinem Zustand kein Wunder, dass er sich in so eine Wahnvorstellung flüchtet.“ Ich sah Tora fragend an. „In welchem Zustand befindet Saga sich denn?“, fragte ich ihn. „Er musste mit ansehen wie sein Freund erschossen wurde...“, Tora lachte bitter. „Der Arzt hat doch keine Ahnung!“, flüsterte er leise. Ich hätte mich jetzt auch gerne an Tora geschmiegt und ihn geküsst. Mich mit ihm in eine Traumwelt verkrochen. In der es nur uns beide gab. „Glaubst du Saga wird irgendwann wieder der Alte?“, fragte ich leise. Tora antwortete erst nicht. Er sah das Bild von Shou an und dann mich. Ich konnte die Antwort in seinen Augen lesen. Jetzt kamen Tora die Tränen. Er hatte sie die ganze Zeit zurück gehalten. Tora hatte nicht geweint, war stark für mich gewesen. Aber jetzt. „Er ist doch mein bester Freund... Und jetzt wo er mich am meisten braucht kann ich absolut nichts für ihn tun....“, flüsterte er leise und verzweifelt. Ich beugte mich zu ihm. Hielt ihn so lange fest, bis er wieder ruhig war. Bis all seine Tränen in meiner Schuluniform versiegt waren.

„Shou, ich werde dich so vermissen...“; sagte ich zu dem Bild was noch dort stand. Zu dem Grab, das die sterblichen Überreste von Shou bewahrte. Shous Leiche war vollkommen verbrannt gewesen. Man hatte ihn anhand seiner DNA identifiziert. Die Ganze Theke war verbrannt oder nachher in die Luft geflogen. Es war schwer gewesen überhaupt sterbliche Überreste von Shou zu finden. Doch man hatte etwas gefunden. Man hatte einen Teil seines Schmucks gefunden. Dort hatte man auch DNA von ihm finden können. Somit war eine Beerdigung möglich gewesen. Auch wenn das hier nur ein schwacher Trost war. Ein Grab wo man hingehen konnte....

„Wollen wir noch einmal bei Saga vorbei gehen?“, fragte ich Tora. Doch dieser schüttelte den Kopf. „Er will im Moment bestimmt alleine sein. Und so unter Tabletten wie er steht. Er kann eh nichts sagen. Und ich kann ihn nicht so sehen... nicht so....“, Tora blockte ab. Aber ich musste Saga sehen und wenn ich ihn alleine Besuchen musste. Das musste ich tun. „Ich habe aber noch etwas für ihn. Für uns alle..“ Ich zog etwas aus der Tasche. Es war das Bild was ich von Shou an dem Abend seines Todes gemacht hatte. Ich stellte es neben das andere Foto. Ich hatte ein Purikura von Saga und Shou in eine der Unteren Ecken geklebt. Eines von Nao und Hiroto in die andere Ecke und dann noch eines von mir und Nao. „Du hast Saga immer bei dir Shou... ich weiß doch wie wichtig es ist das man seinen Freund bei sich hat... und ich glaube Saga hätte es auch so gewollt.“ Ich holte Luft. Versuchte mich zu fassen. Jetzt hatte er seine Lieben um sich. Und musste nicht so alleine hier sein. „Wir waren so glücklich.... Wir waren so glücklich an diesem Abend.“ Wir standen noch eine Weile schweigen an dem Grab. Jeder in seinen Gedanken bei Shou. Dann machten wir uns auf den Weg zurück zu den Autos.

Hiroto kam noch einmal zu mir. „Wenn du Hilfe brauchst, wegen der Wohnung und so....“, sagte er zu mir. „Ich darf im Moment bei Tora wohnen.“, sagte ich mit einem schwachen Lächeln. Ich hatte es in der Wohnung nicht ausgehalten. Jeden Moment schien es könnte Shou rein kommen und mich tadeln, weil ich mein Bett nicht gemacht hatte, wieder mal sein Lieblingshandtuch benutzt hatte. Als wäre er in der Küche, wenn ich dorthin ging. Dann fühlte ich seine Gegenwart so intensiv, das mir wieder die Tränen in den Augen standen. Sein Zimmer hatte ich noch nicht betreten können. Aber ich würde es wohl bald tun müssen. Ich würde mich dem Ganzen noch mal stellen. Ich wollte Shou nicht verdrängen. Ich wollte Shou weiter in meinem Leben behalten. Aber dafür musste ich mich auch seinen Sachen stellen. Musste entscheiden was nun mit all den Sachen passieren würde. Was ich Saga geben konnte und wusste er würde sich darüber freuen.

„Meine Eltern mögen Nao.“, sagte mein Schatz. „Und deshalb freuen sie sich, dass er bei mir ist. Er darf auch mit kommen, wenn ich jetzt bald meine Augen OP habe...“, ich gab ihm noch einen Kuss auf den Mund und dann sah ich Hiroto an. „Nun... Tora und ich wir fahren noch zu Saga. „Ich wollte ihm das Bild geben. Ich denke, er sollte es bekommen. Sollte Shou sehen, wie er war. So glücklich, wie sie zusammen waren.“ Hiroto nickte. „Ist okay... fahrt dort hin. Ich... ich schaffe das nicht. Ich... ich will jetzt nur noch weg von hier... ich kann mich damit noch nicht so abfinden..“, sagte er und sah mich mit großen traurigen Augen an. Ich verstand ihn total. „Ist okay...“ Und so trennten sich unsere Wege. Tora und ich machten uns auf den Weg zu Saga. Nao und Hiroto fuhren wahrscheinlich zu diesem.

Morgen würden wir uns wahrscheinlich sehen. Denn in der Schule würde eine Gedenkstunde abgehalten werden für Shou. Auch wenn mir das falsch vor kam. Die meisten hatten ihn doch gar nicht gekannt. Und die die ihn gekannt hatten, die hatten ihn meistens eh nicht leiden können. Oder nicht die Mühe gemacht ihn kennen zu lernen. Und auf die große Heuchelstunde hatte ich wenig Lust. Aber ich wollte und musste dabei sein.

Wir betraten einen großen Raum in dem ein Flügel stand. Die Haushälterin ließ und wieder alleine und verschwand auf dem Flur. Ich sah mich um. Es war ein großer Raum, er nur aus Fenstern zu bestehen schien. Auf dem Stuhl davor saß Saga und sah auf die Tasten. Seine Katze lag heute auf seinem Schoß und sah uns aufmerksam an. Er nahm keine Notiz von uns. Tora ließ sich auf dem Sofa nieder. Er hatte die Krücken benutzt und war mit meiner Hilfe die Treppen hoch gekommen. Doch er sah sehr erschöpft aus. Und so würde ich das mit dem Bild übernehmen.

„Saga...“, sagte ich vorsichtig. Doch er reagierte nicht. „Saga... ich habe etwas für dich...“, ich nahm das Foto aus meiner Tasche. Ich trat auf ihn zu und blieb vor ihm stehen. Doch er reagierte immer noch nicht. Ich stellte es auf den Flügel, so dass Shou Saga anstrahlen konnte. „Du hast ihn so glücklich gemacht. Siehst du... er hat nur wegen dir so gestrahlt. Weil er sich gefreut hat dich wieder zu sehen. Mit dir wegzugehen. Bei dir zu sein. Mit deiner Liebe hast du ihn so glücklich gemacht. Du hast sein Herz mit dem größten Glück erfüllt...“ Mir kamen schon wieder die Tränen. Doch ich wollte nicht hier vor Saga weinen. Für diesen war es doch schon schwer genug.

Da sah Saga hoch zu mir. Seine Augen waren so leblos und so leer. Hiroto hatte gesagt, es sei als wären all seine Gefühle mit den Tränen heraus geflossen, die er vor der Halle vergossen hatte. Da hatte er wohl begriffen das Shou tot war. Das war das einzige Mal gewesen, dass er begriffen hatte. Dass er es zugelassen hatte. Dass er die Wahrheit zugelassen hatte. Bevor er es dann verdrängt hatte. Verdrängt hatte was passiert war.

„Er ist nicht tot...“, flüsterte er leise. „Saga... er... Er hatte keine Chance... das müsstest du doch am besten wissen.“, sagte ich mit Tränen erstickter Stimme. Saga war doch dabei gewesen. Zumindest hatte Hiroto das gesagt. Auch wenn wir es nicht genau wussten, Saga musste gesehen haben wie Shou gestorben war. Und das war für Saga wohl zu viel gewesen. Ich konnte gut verstehen, das sein Geist nun so darauf reagierte.

„Wenn... wenn er tot wäre...dann hätte er angerufen...“, Sagas Stimme war klar. Und es schien als würde er es vollkommen ernst meinen. Was er gerade gesagt hatte. Ich sah Saga verwirrt an. Doch er führte es nicht weiter aus. Er betrachtete das Bild und hob dann eine Hand. Er strich mit den Fingern über das Glas. Vielleicht bildete ich mir das auch nur ein, aber ich meinte ein kleines Lächeln auf Sagas Lippen zu sehen. Ein Räuspern zerbrach die Stille die sich über uns gelegt hatte.

Ich zuckte zusammen. Ein kleiner Mann löste sich aus dem Schatten. „Er hat im wahrsten Sinne des Wortes den Verstand verloren. Auch wenn es nicht der Verstand ist in diesem Falle, sondern die Erinnerung an diesen Abend. Der Schock war zu groß für ihn.“ Ich starrte diesen Kerl an, der wohl dafür verantwortlich war, das Saga so

teilnahmslos dort auf seinem Stuhl saß und nicht mal das Bild von Shou richtig wahrnahm. Er schien kaum zu wissen, was er da gerade berührte. Vielleicht konnte er gar nicht anders reagieren.

„Er ist unter die Vormundschaft seines Vaters gestellt worden. Denn wahrscheinlich wird er nie wieder wirklich klar im Kopf werden. Da er nie akzeptieren wird, dass der junge Mann tot ist... einen seiner besten Freunde und das dann noch vor seinen Augen.“ Ich hätte dem Mann am liebsten eine rein gehauen. Tora unterbrach ihn. „Es war sein Freund. Er hat diesen Mann geliebt. Sie haben einander geliebt! Und jetzt verschwinden sie, wir kommen auch ohne sie klar!“, Er klang sehr herablassend. Er ließ den Snob heraushängen. „Wenn wir ihre Meinung hören wollen, dann Fragen wir danach.“ Der Mann verließ den Raum. Und Tora erhob sich. Er kam langsam mit Hilfe der Krücken zu uns. „Saga...“ er legte ihm die Hand auf die Schulter. „Wir sind immer für dich da... und glaub mir für uns ist es auch nicht einfach. Aber alle zusammen werden wir das schaffen! Denn im Herzen... da ist Shou doch immer noch da.“

Soooo das war es für dieses Mal....

Ich hoffe, das war jetzt nicht zu schockierend...